

konnte ich nicht, die Wand stürzte fast senkrecht ab, und es ist mir ein Räthsel, wie ich dort hinaufgekommen bin. Es gab keine andere Rettung, als auf eine zu meinen Füßen liegende, mit Geröll bedeckte Wand abzuspringen, um von dort weiter nach abwärts zu kommen. In meiner Verzweiflung wagte ich den Sprung in die Tiefe. Ich hatte aber die Entfernung von dem Abhang, zu dem ich gelangen wollte, unterschätzt, sie muß mindestens fünfzig Meter betragen haben. Unten angekommen, lösterte ich mit dem Steingeröll, das sich mit mir sofort in Bewegung setzte, noch ein gutes Stück abwärts, bis ich endlich liegen blieb. Was dann mit ihm vorging, dessen kann sich der Verunglückte nicht mehr erinnern. Als er nach einiger Zeit das Bewußtsein wieder erlangte, stand die Sonne schon ziemlich hoch am Himmel. Nachacek war unfähig, sich zu bewegen; einen schwachen Versuch, auf Händen und Füßen von der Stelle zu kommen, mußte er wegen heftiger Schmerzen im ganzen Körper aufgeben. Aus dem rechten Oberarm drang Blut, das Nachacek nothdürftig mit einem Taschentuch stillte. Alle Hilferufe verhallten ungehört in den Steinwänden. So lag der junge Mann mehr als drei Stunden. Gegen 12 Uhr Mittags wurde er endlich von zwei anderen Touristen aufgefunden. Unter unsäglichen Mühen schafften die beiden den Verletzten zu Thal; wie später ein Arzt feststellte, hatte Nachacek den linken Fuß und die rechte Hand gebrochen und die rechte Hüfte zerrennt.

Ueber einen Brand des Dampfers „Guadalquivir“ vor Saloniki liegt folgende Schilderung vor: Der Dampfer hatte drei Viertel des Weges zum Kap Karaburnu zurück gelegt, als man vom Kai in Saloniki aus eine große Rauch- und Feuersäule aufsteigen sah. Einige Sekunden später erfolgte eine fürchterliche Detonation, die ganz Saloniki in Furcht und Schrecken versetzte. Die Schrauben hörten zu arbeiten auf, und die Passagiere gaben verzweifelte Signale. Ein österreichischer Lloyd-Dampfer, der in der Nähe war, hätte Hülfe leisten können, er mußte aber schnell von dem brennenden Schiff wegdampfen, denn seine Ladung bestand in Petroleum. Auf die Aufforderung des französischen Konsuls fuhr das holländische Schiff „Vene-loze“ zum „Guadalquivir“, nahm ihn ins Lau und führte ihn bis auf 100 Meter vom Kai zurück. Trotz der beschleunigten Rettung vergingen zwei Stunden, bis die Passagiere, 22 an der Zahl, in Sicherheit gebracht werden konnten. Das Feuer nahm große Dimensionen an, denn es fand an 300 Fässern Del reichliche Nahrung. Der Vordermast stürzte um drei Uhr, der hintere Mast um halb acht Uhr zusammen. Auf den Dampfer wurden von zwei Galeeren aus mit zwei Feuerschiffen große Mengen Wasser dirigiert, aber das Feuer, welches mehrere Meter hoch loderte, ließ nicht nach. Kapitän und Mannschaft verließen bis vier Uhr auf Deck, dann wurde die Situation zu bedrohlich, und alle gingen ans Land. Bei Nacht wurde das Schauspiel entsetzlich, ganz Saloniki war von dem Feuer beleuchtet.

Eine originelle Anzeige bringt ein fränkisches Blatt. Da heißt es: Gekern hat mir meine Frau zum Andenken an meinen Namenstag das rechte Trommelfell zerfchlagen, so daß ich jetzt nicht gut höre; und weil ich nun schlecht höre, so leiste ich auch keine Zahlung mehr für dieselbe und warne Jedermann, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen. Gg. Schuberth, Bürstenmacher.

Hochwasser in der Lombardei. Mailand, 4. Mai. Infolge der anhaltend ungünstigen Witterung der letzten Tage sind zahlreiche Wasserläufe der Lombardei ausgebreitet, weite Strecken Landes überschwemmt, auch in den niedrig gelegenen Stadttheilen Mailands hat das Hochwasser vielfache Störungen hervorgerufen. Der Schaden für den Saatenstand ist groß.

Eine ganze Gemeinde beinahe von Kohlen gas vergiftet. Stockholm, 2. Mai. In Falun trat der wohl einzig dastehende Fall ein, daß eine ganze Gemeinde beinahe von Kohlen gas vergiftet worden wäre. In einer dortigen Kirche, die gedrängt voll war, wurden allmählich immer mehr Personen von plötzlicher Uebelkeit befallen. Ein Theil der Besucher fiel in Ohnmacht, und schließlich mußte der Prediger den Gottesdienst unterbrechen und einen Arzt herbeirufen lassen. Dieser hatte nicht weniger als 25 Männer, Frauen und Kinder, die vor der Kirche lagen, in Behandlung zu nehmen. Einige mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Vom Witz getroffen wurde in Allagen (Westfalen) eine ganze Arbeiterkolonie von 12 Personen, die auf dem Felde mit Pflanzen von Bäumen beschäftigt waren. Drei Personen liegen gelähmt schwer verlegt darnieder, die anderen erholten sich nach einiger Zeit wieder.

Handmord. Am Montag wurde in einem Seiten-graben der Kaffeler Schanze bei Nordhausen der 70-jährige Kommissionsrath Eisenach todt aufgefunden. Die Leiche weist schwere Kopfwunden auf und ist zweifellos beraubt worden, da Werthgegenstände oder Geld nicht vorgefunden wurden. Die Polizei hat am Thortorte Ermittlungen angestellt.

Ein großer Waldbrand wüthete, wie telegraphirt, auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer. Bei starkem Sturm war eine Bekämpfung des Feuers unmöglich. Bis Montag Abend waren etwa 200 Morgen älteren Bestandes auf fischlichem Terrain vernichtet. Die Waldungen des Grafen Dohna und bäuerlicher Besitzer waren stark gefährdet.

Ein schweres Sturbenunglück hat sich Sonnabend Nachmittag im Bergwerk Rantershausen bei Rotenburg (Bez. Kassel) ereignet. In der sechzehnten Sole lösten sich an der Decke gewaltige Steinschichten, welche beim Herabstürzen 4 Bergleute begruben. Der Obersteiger Messerschmied wurde gräßlich verstümmelt als Leiche zu Tage gefördert, ein anderer Bergmann Namens Hennig wurde in zusammengekauertem Stellung unter einem Steinhaufen todt aufgefunden. Die übrigen Verunglückten wurden noch lebend, aber schwer verletzt aus den Steintrümmern herausgegraben. Der Betrieb ist vorläufig eingestellt.

Zeig, 5. Mai. Ein Liebesdrama ereignete sich gestern Abends gegen 6 Uhr in der Kinderwagenfabrik von F. Degelow hier. Dort kam es auf dem Kohrboden

zwischen dem Korbmachergehilfen Karl Schmidchen und der Arbeiterin Pauline Kröber infolge Eifersucht des Schmidchen zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Schmidchen der Kröber drei Revolverkugeln in den Kopf beibrachte. Dann schoß er noch auf einen Arbeiter, der auf die Hilferufe des Mädchens herbeigeeilt war und stürzte sich schließlich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Das Mädchen starb ebenfalls, als es ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Thäter war 23 Jahre alt, das Mädchen hatte gestern, an dem schrecklichen Tage, gerade seinen 19. Geburtstag.

In Detroit (Nordamerika) drangen Auskügler trotz gesperrter Schranke auf das Bahngleise. Ein Blitzzug brauste heran und fuhr 75 Personen zu Tode, während 30 verletzt wurden.

Vier Monate schlafend. Die medizinischen Kreise Athens stehen ratlos vor der Thatsache, daß sich ein 22-jähriges Mädchen Maria Daskalaki seit 4 Monaten in tiefem Schlafe befindet, den sie, ohne sich aus ihrer Liegenden Stellung zu rühren, nur sehr selten für Augenblicke unterbricht. Das arme Mädchen, das mit seiner Hände Arbeit eine ganze Familie ernährt hatte, war seelisch tief erschüttert worden durch die traurigen Eindrücke von menschlichem Leiden und Sterben während eines Aufenthaltes im Krankenhaus Evangelismos. Nach Hause zurückgekehrt, verfiel Maria Daskalaki in jenen Zustand, in dem sie mit offenen Augen schläft, zuweilen nur geistliche Wiederflucht und die Stimme der Krankenwärter des Evangelismos nachahmt. Man veranstaltet in Athen Sammlungen zum Besten des Mädchens, das bis jetzt durch keine ärztliche Kunst geheilt werden konnte.

Kärntner, 4. Mai. Nach kurzem Wortwechsel wurde der 19-jährige Friseur Pawlik von einem gleichaltrigen Arbeiter erschossen. — In einem Steinbruch bei Köditz ist eine 24-jährige Bauernfrau beim Sandholen von einem abstürzenden, etwa zwölf Zentner schweren Felsblock erschlagen worden.

Vaterländisches.

Mittheilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Entsenders bleibt unter allen Umständen geheimlich, der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.

Wilsdruff, 6. Mai 1903.

Die Hälfte der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten ist vorüber, in zwei Wochen haben wir den Himmelfahrtstag, den Vorboten des Pfingstfestes und den Beginn der eigentlichen Pfingstzeit. Und aus dieser halben Zeit zwischen den beiden schönen Festen wird den kommenden Geschlechtern zum Andenken aufbewahrt bleiben, was nicht in jedem durchschnittlichen Menschenalter erlebt wird, — daß man im deutschen Vaterland trotz allen Vorspannes vor dem Eisenbahnzug stundenlang im Schnee sitzen bleiben konnte, des Nachts mehrere Grad Kälte erlebte, während zwei knappe Wochen später die Leute unter einer wahren Juli-Temperatur schliefen konnten. In der erdigen Periode sind nicht viel weniger als hundert Personen dem Schneesturm zum Opfer, in der zweiten kamen schon Fälle von Sonnenstich vor. Es ist Grund genug, die Entwicklung dieses Frühlings 1903 mit einigen Kopf-schütteln zu beobachten, und sich zu merken, wie unsere ganze Wetter-Wissenschaft doch auf dem Nullpunkt steht. Vor ein paar Wochen wurde die Kälte mit dem massenhaften Auftreten von Eisbergen im Atlantischen Ozean erklärt, jetzt findet das Korymb der geträumten Wetter-Propheten auch Erklärungen für die Higelwelle, die in der Berliner Friedrichstraße z. B. Temperaturen von fast 30 Grad Reaumur erscheinen ließ; aber vergleicht man die verschiedenen Erklärungen, so stimmen die einen wenig, die anderen aber noch weniger. Es giebt eben kein Patent auf allzu großes und sicheres Wetterwissen! Zum Glück treibt in dieser Jahreszeit der Humor schon kräftige Zweige, und mit dem Grundfah, daß man bei einem Ausfluge ins Freie doch nicht mehr als einmal gehörig durchweichen könne, kommt man über manche Molesten fort. Im Uebrigen wird der Mai sich seines Renommées entsinnen und sich in dem Bescheren von Blüten und Blumen nicht von dem „berühmten“ Medium Anna Rothe und ihren Helfershelfern beschämen lassen, sonst wäre er für alle Zeit unerdurch! Der Flieder kommt vielfach schon jetzt, etwas früh, er hätte sich Zeit lassen können, bis die schlimmen Tage der drei Heiligen vorüber sind. Die sind immer noch die Freude der Herren Wetterkundigen, sie werden nicht bloß prophezeit, sie treffen auch, trotzdem, fast immer ein.

— In einer kurzen der „Köln. Ztg.“ entstammenden Notiz, betitelt „Ueber die Sünden des Kleinhandels“, die auch in unserem Blatte zum Abdruck gekommen war, war u. a. gesagt, daß der Preissturz des Kaffees in neuerer Zeit in den Ladenhandelspreisen nicht zum Ausdruck gekommen sei, hat bei verschiedenen Kaufleuten Mißvergnügen erregt und sind uns hierüber Zuschriften zugegangen, die die Notiz des Kölner Blattes für vollständig unrichtig erklären und den Standpunkt des Detailhandels rechtfertigen, indem sie betonen, daß jener Preissturz in den Detailpreisen sehr wohl zu verfolgen sei. In den Zeiten des Preisstandes von 60—70 Pfg. für Braunkaffee sei dieser im Ladenhandel mit 140—160 Pfg. pro Pfund verkauft worden, jetzt sei er schon für 90—100 Pfg. zu haben. Zur weiteren Aufklärung dieser Angelegenheit lassen wir eine Notiz der Firma Hentschel und Pinkert folgen, die dem „Leipziger Tageblatt“ zugegangen und von demselben veröffentlicht worden war; dieselbe lautet: „In der gestrigen Abendnummer Ihres Blattes bringen Sie eine Notiz aus der „Köln. Ztg.“ über den „Kaffeehandel“, die allerdings geeignet ist, eine Verbitterung der Kundenschaft herbeizuführen, die aber nur von Jemand verfaßt sein kann, der keine Ahnung vom Kaffeehandel hat, denn die heutigen Verkaufspreise für Rohkaffee stehen in ganz richtigem Verhältnis zu den Bezugspreisen für Rohkaffee. Das Hamburg für regular Santos-Kaffee heute etwa 25 Pfg. notirt, ist richtig. Damit Sie sich aber überzeugen können, was für eine Qualität Kaffee unter „regular Santos“ zu verstehen ist, senden wir Ihnen einen Theil der von dem Hamburger Kaffee-Maklern — also amtlich festgestellten, und für alle

Lieferungen von regular Santos-Kaffee maßgebenden — Typo-Probe zu. Rechnen Sie nun
25 Pf. für 1 Pfd. Kaffee transito ab Hamburg,
2 „ „ Fracht und Spesen nach Leipzig,
20 „ „ Zoll, so kostet der Kaffee
47 Pf. per Pfund frei Leipzig.
Hierzu kommen:
1,5 Pf. per Pfund für Verlesen und Reinigen des Kaffees,
1 „ „ „ Ausleseverlust (Steine, Holz usw.)
2 „ „ „ Rohkosten und Arbeitslohn,
auf 51,5 Pf.

1 Pfd. roher Kaffee ergibt etwa 400 g gerösteten Kaffee, so daß 1 Pfd. von letzterem sich auf etwa 65 Pfg. (bei direktem Brasil-Import) stellt. Ein Versuch wird Sie überzeugen, daß diese Qualität gerösteter Kaffee in jedem besseren Kaffeegehalt für etwa 75 Pfg. zu haben sein würde, wenn die Qualität derartiger geringer Santos-Kaffees überhaupt kaufmännisch wäre.“ Die Redaktion des Tageblattes bemerkt zu dieser Zuschrift: „Wir haben uns zwar nicht durch eine Geschmackprobe von der „Güte“ der uns zur Verfügung gestellten Kaffeesorte zu überzeugen gewagt, aber durch genaues Besichtigen festgestellt, daß nur etwa die Hälfte der „Bohnen“ solchen ähnlich sieht; alles übrige ist scheinlich in der Farbe und in der Form verfeinert. Im übrigen freuen wir uns dieser Zuschrift als eines Zeichens von Verständnis für den Werth korrekter Publizistik. Für Leipziger Handel und Gewerbe konnte aus einer derartig bewiesenen regeren sachlichen (im Gegensatz zu einer gereizten, persönlichen) Anteilnahme an wirtschaftspolitischen Tagesfragen sehr viel Gutes entstehen — an Entgegenkommen unsererseits soll es dabei nicht fehlen.“

— Kesselsdorf. Am Sonntage, den 3. Mai, weilte der Herr Superintendent Grieshammer aus Meissen zum Zwecke der Kirchenvisitation in unserer Gemeinde und wohnte zunächst dem Vormittagsgottesdienste bei, in dem unser Ortspfarrer Lic. th. Schmüller die Predigt hielt. Nach diesem fand eine leider nur schwach besuchte Versammlung der Hausväter im Gasthof zur Krone statt, wo etwaige Wünsche des Kirchenvorstandes betreffend, dem Ephorus vorgebracht werden konnten. Dr. Böhm, Kleinopitz fand denn auch veranlaßt in längerer weit-schweifender Ausführung das sogenannte Volzenschlagen während dem gemeinsamen Beten des Vaterunser im Hauptgottesdienst als sehr störend zu bezeichnen und wünschte, das Volzenschlagen aus der Ordnung des Gottesdienstes zu beseitigen. Desgleichen fand Dr. Böhm bei Abfindungen in der Kirche die Bekanngabe des Standes der einzelnen Personen (Standesformel) als nicht zeitgemäß und beantragte gleichfalls Beseitigung derselben. Ob die Wünsche des Redners gemeinsame waren, konnte nicht festgestellt werden, da aus der Versammlung keine Unterfertigung seiner Ausführungen wurde. Der Kirchenvorstand wird dieses Vorgehen zu erwägen haben. Am Nachmittage fand Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen in der Kirche statt (Hilfsgeistlicher Handmann) und am Montag besuchte der Herr Ephorus die Schulen der Parochie.

— Neunkirchen, 5. Mai. Bei dem heute Mittag über unsern Ort ziehenden Gewitter ereignete sich leider ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein bei Herrn Gutsbesitzer Oskar Birkner in Arbeit befindlicher Pferdejunge wurde direkt hinter dem Gute beim Ausweifen von Wassergräben von Wlitz erschlagen. Die Gewalt des Blitzes war so stark, daß der Verunglückte förmlich in die Erde hineingewühlt resp. von Erde bedeckt wurde. Uhr und Taschentuch waren weit weg geschleudert. Der Geschlagene war ein großer starker Mensch und hatte erst diese Ostern die Schule verlassen.

— Dresden, 5. Mai. Wie aus Bindau dem hiesigen Hofe telegraphisch mitgeteilt wird, erfolgte heute Abend 5 Uhr die Taufe der neugeborenen Prinzessin. Dieselbe erhielt den Namen Anna Monica Pia. Da das von der Prinzessin Luise von Toskana geborene Kind eine Prinzessin ist und nicht ein Prinz, vereinfacht sich die staatsrechtliche Lage wesentlich. Die Geburt eines Prinzen hätte immerhin zu allerlei Schwierigkeiten und Verwicklungen führen können, die, wenn auch zunächst scheinbar beseitigt, doch im Laufe der Zeit vielleicht eingetreten wären. Da nun aber in der Villa Toskana eine Prinzessin das Licht der Welt erblickt hat, so erübrigen sich alle Betrachtungen und Besprechungen über etwaige Möglichkeiten der ange-deuteten Art, und es bleibt nur zu bestimmen, in welcher Weise die rechtliche Stellung des Kindes unter den ob-waltenden Umständen auszustatten ist. In erster Linie kommt die Heiligkeit in Frage. Diese aber ist, soweit es sich um den reinen Standpunkt des Gesetzes handelt, nach den im Paragraph 1591 des Bürgerlichen Gesetzbuches darüber aufgestellten Grundregeln in dem vorliegenden Falle unanfechtbar. Da indessen die kronprinzliche Ehe in der Zwischenzeit geschieden und die Prinzessin Luise als der schuldige Theil erklärt worden ist, so müssen hier die besonderen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Sorge für die Kinder sowie die entsprechenden Vorschriften des königlichen Hausgesetzes in Betracht gezogen werden. Es handelt sich dabei um die Paragraphen 1635 und 1636 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Paragraph 1635 bestimmt, daß nach erfolgter Scheidung der Ehe die Sorge für die Person des Kindes, wenn ein Ehegatte allein für schuldig erklärt wird, dem andern Ehegatten zufließt. Danach gebührt also dem Kronprinzen die Sorge für die neugeborene Prinzessin. Paragraph 1636 hat folgenden Wortlaut: „Der Ehegatte, dem nach Paragraph 1635 die Sorge für die Person des Kindes nicht zufließt, behält die Befugnis, mit dem Kinde persönlich zu verkehren. Das Vormundschaftsgericht kann den Verkehr näher regeln.“ Der Prinzessin Luise darf demnach der Verkehr sowohl mit der jetzt geborenen Prinzessin, wie mit ihren übrigen Kindern nicht rundweg untersagt werden; doch ist eine Beschränkung des Verkehrs auf Grund des Gesetzes sowie Verknüpfung mit gewissen Bedingungen zulässig, und zwar ist hierfür der Paragraph 12 des Sächsischen Hausgesetzes zuständig, der besagt: „Der König ist bei der